



# Makroausblick 2025

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — **Sep** — Okt — Nov — Dez

# Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf [www.berenberg.de/glossar](http://www.berenberg.de/glossar) ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 08.09.2025

# Das große Bild



**Konjunktur und Wachstum:** Die US-Zollpolitik stellt weiterhin die größte Belastung für die Weltkonjunktur dar. Zwar haben die USA inzwischen mit vielen Ländern Handelsabkommen abgeschlossen, das Zollniveau bleibt jedoch deutlich höher als vor Donald Trumps Amtsantritt. Die protektionistische US-Handelspolitik dürfte zusammen mit einer restriktiven Einwanderungspolitik zu einem geringeren Trendwachstum in den USA führen. Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Darüber hinaus sorgen steigende Reallöhne, die Leitzinssenkungen der EZB und die geplanten hohen Verteidigungsausgaben für konjunkturellen Rückenwind in der Eurozone, so dass wir für die kommenden Monate mit einer Beschleunigung des Aufschwungs rechnen. China, die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt, kämpft, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme.



**Inflation:** Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



**Geldpolitik:** Wir erwarten, dass die EZB den Einlagesatz bei 2 % belässt und keine weiteren Zinssenkungen vornimmt. In den Jahren 2027-2028 wird die EZB dann voraussichtlich sogar genötigt sein, den Einlagesatz aufgrund des Wiederanstiegs der Lohninflation angesichts des Arbeitskräftemangels wieder auf 3 % anzuheben. Die Fed wird die Leitzinsspanne höchstwahrscheinlich im September und Oktober jeweils um 25 Basispunkte auf dann 3,75 % bis 4,00 % absenken. Die Bank of England wird den Leitzins voraussichtlich ebenfalls bis Mitte 2026 auf 3,50 % senken.



**Zinsen:** Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren Renditenanstieg.

# Makroökonomischer Blick auf die Welt



## Eurozone

Zwar haben das Handelsabkommen zwischen den USA und der EU das Schlimmste verhindert, doch werden die höheren Zölle die Konjunktur der Eurozone dennoch belasten. Glücklicherweise wird aber das umfangreiche deutsche Fiskalpaket den negativen Effekt für Deutschland und teilweise auch für die Eurozone ausgleichen. Unterstützend wirken zudem die geldpolitische Lockerung der EZB und der weiterhin stabile Arbeitsmarkt. Nach einer aktuell schwächeren konjunkturellen Phase wird dies der Eurozone dabei helfen, ab dem vierten Quartal 2025 wieder an Schwung zu gewinnen.



## Deutschland

Die neue Regierung und das Handelsabkommen mit den USA haben eine lange Phase der Unsicherheit für die deutsche Wirtschaft beendet. Für zusätzlichen Rückenwind wird das umfangreiche Fiskalpaket sorgen. Zwar hat sich die Stimmung in der Wirtschaft zuletzt bereits aufgehellt, doch wird es voraussichtlich noch bis nächstes Jahr dauern, bis der fiskalische Impuls in der Realwirtschaft so richtig ankommt. Im weiteren Verlauf wird es auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



## USA

Die US-Wirtschaft ist zwar nach wie vor stabil, aber das Zollchaos unter Trump scheint Unternehmen und Verbraucher zu verunsichern. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlt sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Um die Konjunktur zu stützen, wird die Fed die Geldpolitik in den kommenden Monaten voraussichtlich etwas lockern.



## China

Die Regierung in Peking hat zwar ein Fiskalpaket zur Stützung der Konjunktur geschnürt, die Maßnahmen bleiben aber zaghaft und kleinteilig. Die eingeleiteten Schritte stabilisieren zwar die Wirtschaft und wirken den konjunkturendämpfenden US-Zöllen entgegen, dürften aber insgesamt nur ein Strohfeuer bleiben. Denn an den fundamentalen Problemen einer Wirtschaft, die von der Partei immer mehr gegängelt wird, ändert es nichts.

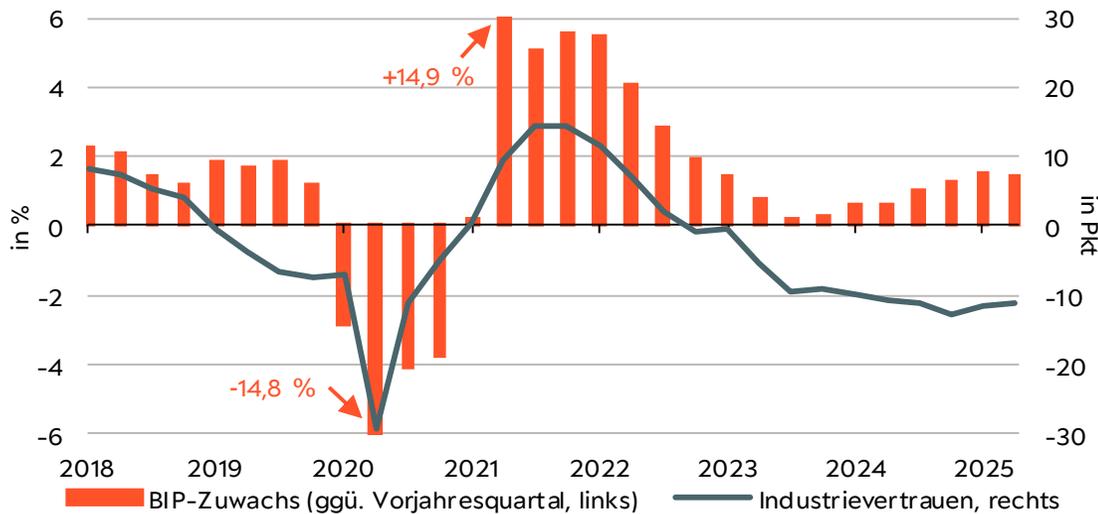
Wir rechnen damit, dass das chinesische Wirtschaftswachstum bereits in diesem Jahr nur noch 4,8 % betragen wird und sich in den kommenden Jahren weiter abschwächt.

# Eurozone

## Aufschwung für das Jahresende erwartet

- Das Handelsabkommen mit den USA verringert die Unsicherheit und könnte nach einem voraussichtlich noch schwächeren dritten Quartal als Katalysator für einen beginnenden Aufschwung in der Eurozone im Schlussquartal dienen. Hierauf deutet auch der Einkaufsmanagerindex für die Eurozone hin, der im August den achten Monat in Folge über der Schwelle von 50 Punkten lag und somit Wachstum signalisierte..
- Der Arbeitsmarkt ist derweil weiterhin stabil, die Arbeitslosenquote sank im Juli auf 6,2 % und erreichte damit einen historischen Tiefstand. Durch die geldpolitische Lockerung der EZB und das umfangreiche Fiskalpaket der deutschen Regierung ist mit zusätzlichem Rückenwind zu rechnen. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derweil von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

## Eurozone BIP-Wachstum und Industrier Vertrauen

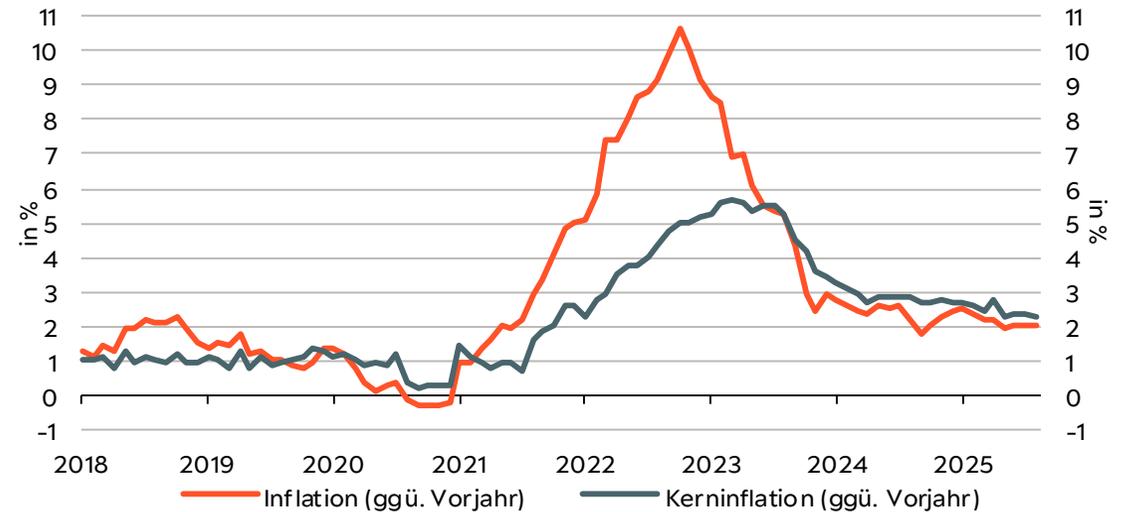


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Die EZB befindet sich derzeit in einer recht komfortablen Lage

- Zwar ist die Inflationsrate im August minimal von 2,0 % auf 2,1 % gestiegen. Insgesamt bestätigt sich jedoch die Einschätzung der EZB, dass die Inflation in der Eurozone unter Kontrolle ist. Derweil hat sich der Zollnebel etwas gelichtet und die Stimmungsindikatoren deuten auf einen konjunkturellen Aufschwung zum Jahresende hin.
- Wir rechnen daher damit, dass die EZB den Einlagesatz bei der anstehenden Sitzung am 11. September und auch darüber hinaus bei 2,0 % belassen wird. Aufgrund eines wieder zunehmenden Inflationsdrucks wird die EZB wohl mittelfristig genötigt sein, den Leitzins ab Ende 2027 wieder etwas anzuheben. Für 2028 rechnen wir mit einem Einlagesatz von 3,0 %.

## Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



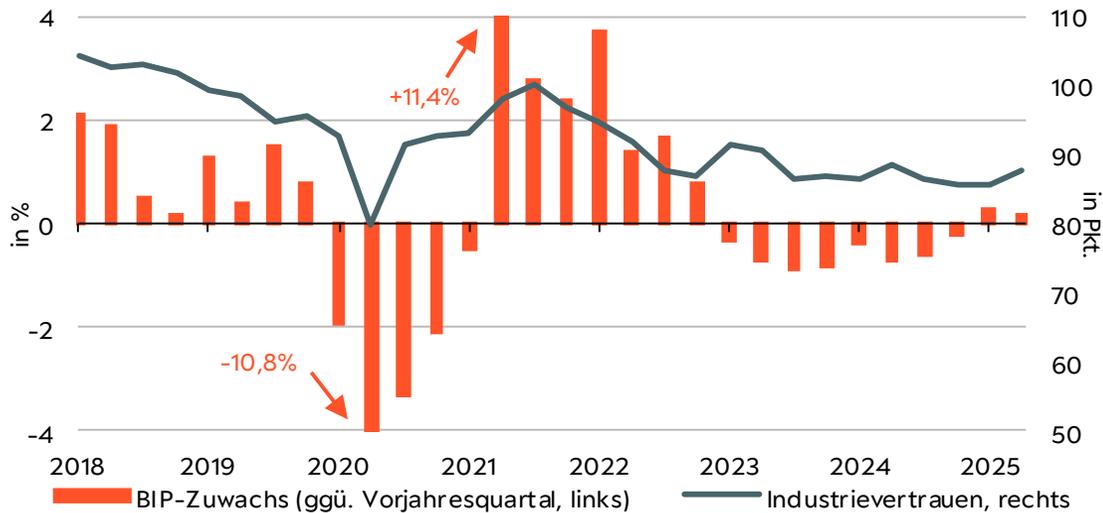
Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

# Deutschland

## Die Stimmung hat sich zuletzt etwas aufgehellt

- Die deutsche Wirtschaft ist in Q2 stärker geschrumpft als bislang angenommen. Das BIP nahm von April bis Juni um 0,3 % im Vergleich zum Vorquartal ab. Eine erste Schätzung hatte lediglich ein Minus von 0,1 % ergeben. Im Vergleich zum Vorjahr stieg das BIP um 0,2 % an. In Q1 hatten die Exporteure versucht, den US-Zöllen zuvorzukommen. Nach diesen Vorzieheffekten kam in Q2 der Rückschlag. Insgesamt ergibt sich für die erste Jahreshälfte eine Stagnation.
- Für Q3 deuten das etwas bessere ifo Geschäftsklima, der Anstieg der Einkaufsmanagerindizes und die zunehmenden Auftragseingänge auf ein leichtes Wachstum hin. Zum Jahresende hin wird sich dann voraussichtlich das umfangreiche Ausgabenpaket der Bundesregierung in der Realwirtschaft bemerkbar machen, sodass die Konjunktur ab Q4 voraussichtlich etwas an Fahrt gewinnt.

## Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

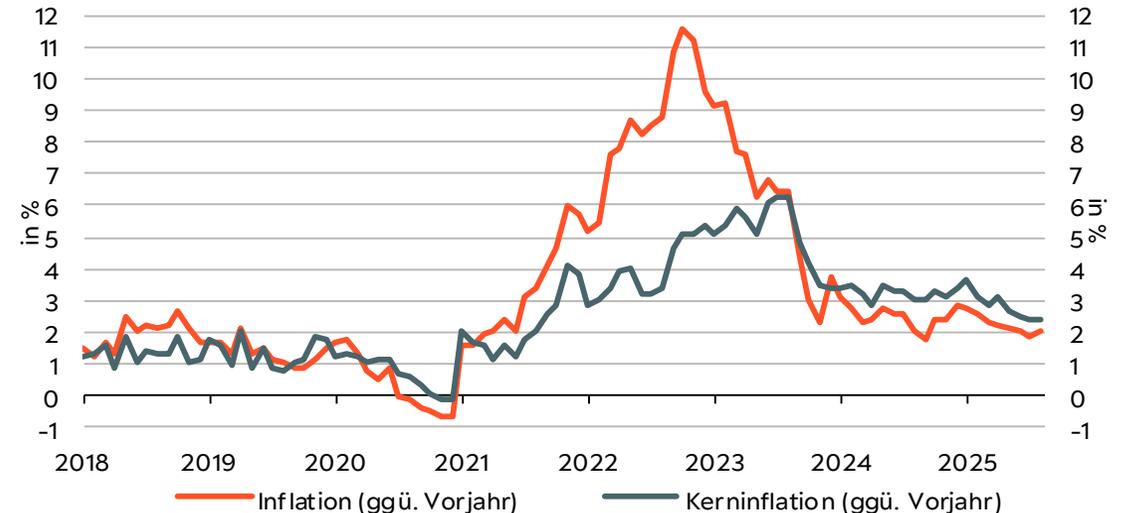


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Leichter Anstieg der Inflationsrate im August

- Die harmonisierte Inflationsrate ist im August im Vergleich zum Vorjahr leicht von 1,9 % auf 2,1 % gestiegen. Einerseits ist der Preisdruck bei den Dienstleistungen weiterhin hoch, andererseits legten insbesondere die Lebensmittelpreise im August wieder deutlicher zu. Darüber hinaus sanken die Energiepreise zwar auch im August im Vergleich zum Vorjahr, jedoch weniger stark als noch im Juli. Die Kerninflation, also die Inflationsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, bewegte sich mit 2,4 % seitwärts.
- Kurzfristig dürfte die Inflationsrate in Deutschland in der Nähe von 2 % verharren. In den kommenden Jahren könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

## Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



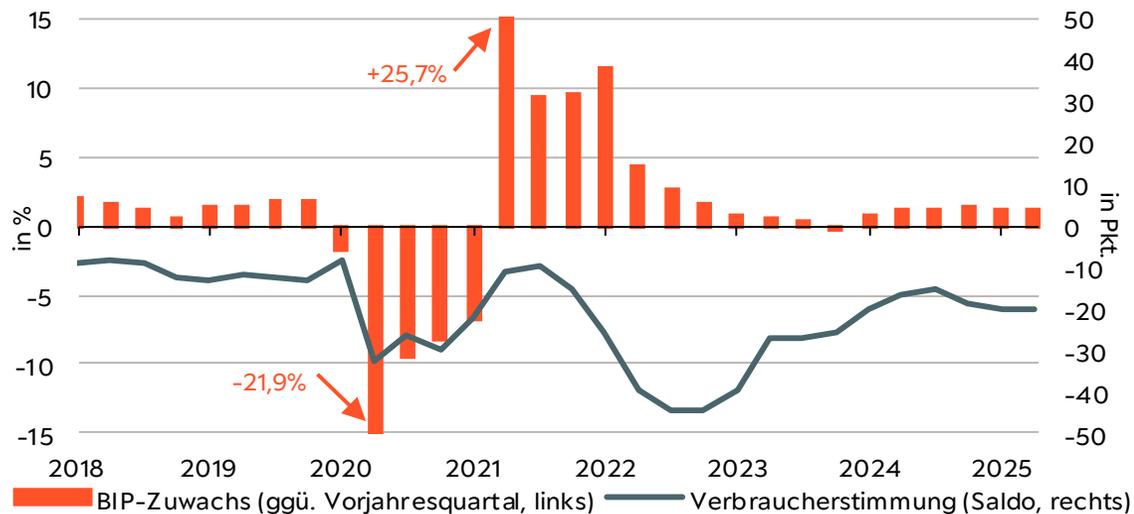
Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

# Großbritannien

## Solides Wachstum im zweiten Quartal

- Die britische Wirtschaft hat die US-Zölle und die heimischen Steuererhöhungen überraschend gut verkraftet. Das BIP-Wachstum in Q2 fiel mit einem Plus von 0,3 im Vergleich zum Vorquartal deutlich höher aus als vom Bloomberg-Konsens erwartet. Der Wachstumsmotor war einmal mehr der Dienstleistungssektor, der im Vergleich zum Vorquartal um 0,4 % zulegen konnte. Unterstützend wirkten sich zudem die Fiskalausgaben aus, während der Außenhandel das Wachstum nicht mehr belastete.
- In der zweiten Jahreshälfte werden sich die gestiegenen Staatsausgaben, die Reallohnzuwächse der Verbraucher und die sinkenden Leitzinsen positiv bemerkbar machen. Wir rechnen für das Gesamtjahr 2025 mit einem BIP-Wachstum von 1,3 %.

## Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)

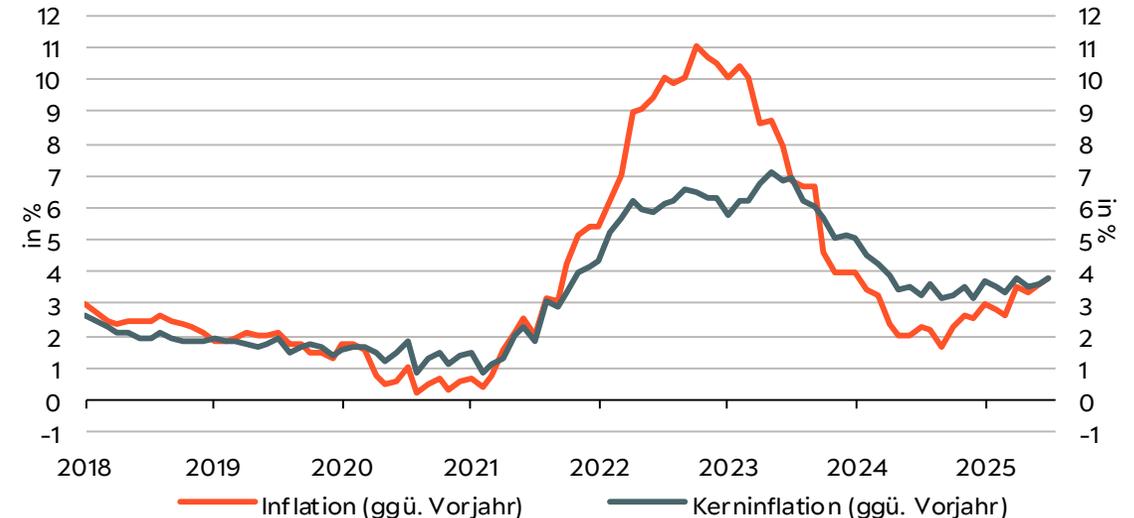


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## BoE muss sich geduldig zeigen

- Insbesondere der Preisdruck im Dienstleistungssektor hat die Gesamtinflationsrate in Großbritannien im Juli gegenüber dem Vorjahr um 3,8 % steigen lassen. Der Anstieg der Preise im Dienstleistungssektor ist jedoch zum großen Teil auf die stark schwankenden Flug- und Hotelpreise zurückzuführen. Wir rechnen damit, dass die Inflationsrate in den kommenden Monaten noch etwas weiter ansteigen wird, bevor der Preisdruck gegen Ende des Jahres etwas nachlässt.
- Auch die Zentralbank (BoE) geht davon aus, dass die Inflation im September bei 4,0 % ihren Höchststand erreichen und bis Ende 2026 auf 2,5 % zurückgehen wird. Derzeit ist die Inflationsrate für die BoE aber noch deutlich zu hoch. Sie wird daher voraussichtlich den Leitzins in diesem Jahr nicht weiter senken und erst in der ersten Jahreshälfte 2026 zwei letzte Senkungen um jeweils 25 Bp auf 3,5 % vornehmen.

## Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



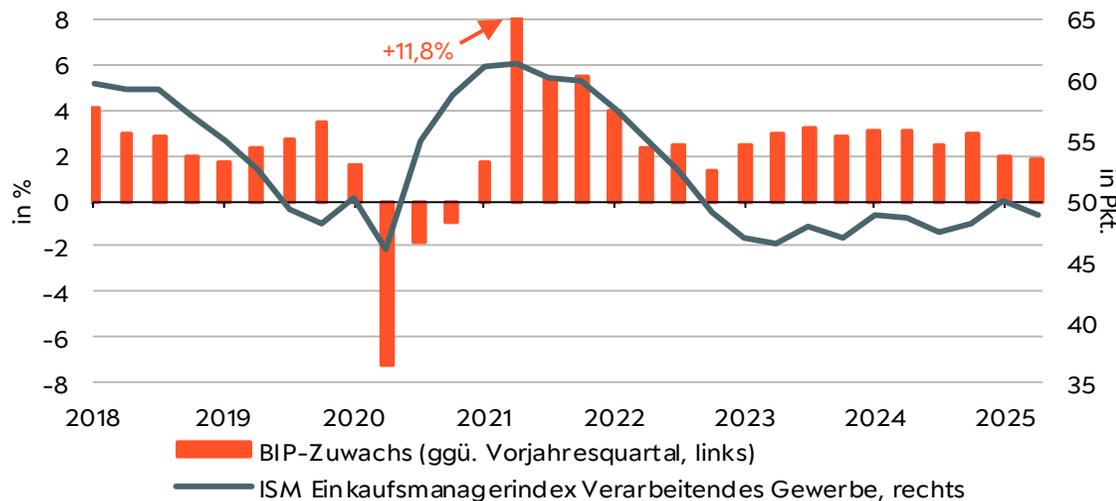
Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

# USA

## Ein Hauch von Stagflation

- In den vergangenen Monaten hat das Weiße Haus einige Handelsabkommen abgeschlossen und sich mit China auf eine Verlängerung der Zollpause bis zum 10. November geeinigt. Ein Abkommen wird voraussichtlich folgen. Trotz allem rechnen wir aber damit, dass der durchschnittliche US-Zoll in Zukunft bei etwa 18 % liegen wird. Das wäre etwa sechsmal so hoch wie zu Beginn von Trumps zweiter Amtszeit.
- Die hohen Zölle werden die Inflation weiter steigen lassen und die US-Konsumenten belasten. Zusätzlich konjunkturrehmend wirkt sich die restriktive Einwanderungspolitik der US-Regierung aus, welche das Arbeitsangebot deutlich einschränkt. Hinzu kommt die zunehmende Aushöhlung der Institutionen durch die US-Regierung, welche die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts USA mit der Zeit untergraben wird.

## USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

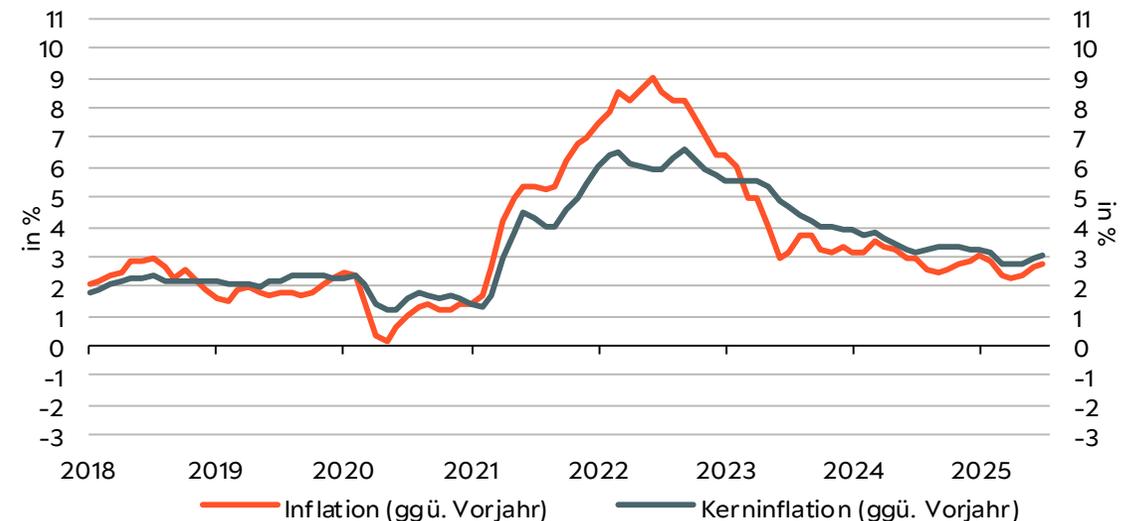


Zeitraum: 01/2018 – 06/2025

## Weitere Zinssenkung der Fed scheint ausgemacht

- Falls es vorher noch leichte Zweifel gab, ob die Fed am 17. September den Leitzins senken wird, wurden diese durch den US-Arbeitsmarktbericht für den August ausgeräumt. Mit einem Stellenaufbau von lediglich 22 Tsd. wurden die Konsensuserwartungen von 75 Tsd. deutlich untertroffen. Die Arbeitslosenquote stieg von 4,2 % auf 4,3 %.
- Zwar entfernt sich die Inflation in den USA aufgrund der Zölle zunehmend vom Zweiprozentziel der Notenbank, doch ließ Fed-Chef Powell zuletzt durchblicken, dass ihm der Arbeitsmarkt mittlerweile mehr Sorgen bereitet als die Inflationsrisiken. Nach der zu erwartenden Zinssenkung im September um 25 Basispunkte wird die Fed im Oktober voraussichtlich noch einmal in gleicher Höhe nachlegen, um dann bei einer Zinsspanne von 3,75 % bis 4,00 % zu verweilen.

## USA Inflation (ggü. Vorjahr)



Zeitraum: 01/2018 – 07/2025

# Marktentwicklung

## Derzeit spricht wenig für den US-Dollar

- Die abnehmende Konjunkturdynamik wird den US-Dollar tendenziell belasten. Die US-Notenbank wird dem sich abkühlenden Arbeitsmarkt voraussichtlich mit weiteren Zinssenkungen begegnen, wodurch sich der Zinsabstand zu anderen Notenbanken verringert. Kapitalabflüsse aus den USA sind die wahrscheinliche Folge. Den Dollar könnte dies zusätzlich unter Druck setzen.
- Hinzu kommt, dass Trump zunehmend versucht seinen Einfluss auf die Fed auszuweiten, wodurch sich mittelfristig die Inflationsrisiken erhöhen. Dies wird am Markt mit einem schwächeren Dollar und auf die Dauer wohl auch mit steigenden Renditen bei langlaufenden US-Staatsanleihen quittiert werden. Sorgen bereitet zudem die weiterhin rasant steigende US-Staatsverschuldung. Insgesamt spricht derzeit wenig für den Greenback.

## Wechselkurs EUR/USD



Zeitraum: 01/2018 – 08/2025

## Schweizer Franken trotz Nullzinspolitik und Zollhammer stabil

- Der US-Zollhammer hat die Schweiz hart getroffen: mit 39% liegt die Einfuhrabgabe höher als für alle anderen Industrienationen. Während die Wirtschaft schwächelt, notierte die Inflationsrate im August mit 0,2 % erneut nur knapp im positiven Bereich.
- Die Schweizer Nationalbank (SNB) würde die Konjunktur gerne durch eine weitere Lockerung der Geldpolitik stützen, doch der Leitzins notiert bereits seit dem 20. Juni bei 0,0 %. Dass die SNB erneut Negativzinsen beschließen wird, gilt als eher unwahrscheinlich. Der Franken gab aufgrund der Geschehnisse zwischenzeitlich etwas nach, notiert insgesamt aber recht stabil in der Nähe von 0,94 EUR/CHF. Wir rechnen mit einer weiteren Seitwärtsbewegung. Für die Schweiz und den Franken wird aber auch viel von den weiteren Verhandlungen mit den USA abhängen.

## Wechselkurs EUR/CHF



Zeitraum: 01/2018 – 08/2025

# Kapitalmarktprognosen

			Aktuell	Prognose	
			08.09.2025	31.12.2025	30.06.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.493	6.400	6.600
	Europa	DAX	23.758	24.000	25.500
		EURO STOXX 50	5.341	5.700	6.000
		MSCI Großbritannien	2.625	2.600	2.750
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,25-4,50	3,75-4,00	3,75-4,00
		10 Jahre	4,08	4,30	4,55
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,65	2,70	2,80
	Großbritannien	Bank Rate	4,00	4,00	3,50
		10 Jahre	4,69	4,70	4,70
Währungen	USA	EUR/USD	1,17	1,18	1,19
	Schweiz	EUR/CHF	0,94	0,95	0,95
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,87	0,88
	Japan	EUR/JPY	172	172	170

# Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027	2024	2025	2026	2027
<b>Welt*</b>	<b>100,0</b>	<b>2,7</b>	<b>2,5</b>	<b>2,4</b>	<b>2,3</b>												
USA	26,4	2,8	1,8	1,7	1,5	3,0	2,8	2,9	2,6	4,0	4,2	4,2	4,0	-6,9	-6,4	-6,5	-6,5
China	17,0	5,0	4,8	4,1	3,9	0,2	0,2	1,3	1,9	5,1	5,1	5,0	5,0	-7,3	-8,6	-8,5	-8,1
Japan	3,6	0,1	1,2	1,0	1,0	2,7	3,1	1,9	1,7	2,5	2,4	2,3	2,3	-4,3	-3,6	-3,3	-1,3
Indien	3,5	6,7	6,5	6,5	6,0									-7,8	-7,5	-7,5	-7,5
Lateinamerika	6,1	2,1	2,5	2,5	2,3									-4,5	-4,0	-4,0	-4,0
<b>Europa</b>	<b>24,5</b>	<b>1,2</b>	<b>1,4</b>	<b>1,4</b>	<b>1,6</b>												
<b>Eurozone</b>	<b>14,8</b>	<b>0,8</b>	<b>1,2</b>	<b>1,2</b>	<b>1,5</b>	<b>2,4</b>	<b>2,1</b>	<b>1,9</b>	<b>2,2</b>	<b>6,4</b>	<b>6,4</b>	<b>6,2</b>	<b>5,8</b>	<b>-3,1</b>	<b>-3,2</b>	<b>-3,3</b>	<b>-3,2</b>
Deutschland	4,2	-0,5	0,3	1,1	1,4	2,5	2,1	1,8	2,2	3,4	3,7	3,5	3,1	-2,7	-2,7	-3,4	-3,6
Frankreich	2,9	1,1	0,6	0,8	1,1	2,3	1,2	1,9	2,1	7,4	7,6	7,7	7,6	-5,8	-5,4	-5,0	-4,5
Italien	2,1	0,5	0,6	1,0	0,9	1,1	1,9	1,9	2,2	6,6	6,1	5,8	5,6	-3,4	-3,4	-2,9	-2,4
Spanien	1,6	3,2	2,6	2,2	2,4	2,9	2,6	2,5	2,8	11,4	10,5	9,8	9,2	-3,2	-2,9	-2,6	-2,4
Portugal	0,3	1,9	1,8	2,5	2,2	2,7	2,3	2,1	2,1	6,5	6,0	5,4	5,0	0,7	-0,1	0,0	0,0
<b>Anderes Westeuropa</b>																	
Großbritannien	3,3	1,1	1,3	1,1	1,5	2,5	3,4	2,7	2,2	4,3	4,7	5,1	4,6	-5,2	-4,1	-3,5	-2,9
Schweiz	0,8	1,4	1,3	1,5	1,5	1,1	0,5	0,9	1,3	2,4	2,7	2,3	1,9	0,5	0,3	0,3	0,3
Schweden	0,6	0,8	1,6	1,8	2,0	2,8	1,1	1,5	1,9	8,4	8,3	8,0	7,5	-1,1	-1,0	-1,0	-0,5
<b>Osteuropa</b>																	
Russland	2,0	4,4	1,4	1,4	1,3	8,4	9,0	7,5	6,0	2,5	2,5	3,0	3,0	-1,7	-2,0	-2,0	-2,0
Türkei	1,2	3,5	2,9	2,7	2,5	58,5	28,0	25,0	20,0	8,7	9,3	9,5	9,5	-4,9	-4,0	-4,0	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

\*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

11 Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2025

